

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Sämtliche Werke

in fünf Bänden

Dramatische Werke. Jugendschriften

Gogol', Nikolaj Vasil'evič

Berlin, [1923]

Auftritt IX

[urn:nbn:de:bsz:31-85598](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85598)

Neunter Auftritt

Dieselben und der Stadthauptmann

Stadthauptmann (kommt auf den Sehenstippen herein).
Pf . . . Pf . . .

Anna Andrejewna. Was gibt's?

Stadthauptmann. Warum habe ich ihn nur so vollgepumpt. Ich bin jetzt selbst nicht froh darüber. Wie, wenn auch nur die Hälfte davon wahr ist, was er erzählt hat? (Überlegend.) Ja, warum soll es auch nicht wahr sein? Hat einer etwas über den Durst getrunken, so plaudert er alles aus: was das Herz voll ist, des fließt der Mund über. Natürlich hat er ein wenig hinzugelogen. Aber in allem, was der Mensch sagt, ist doch ein Gran Lüge. Er spielt Karten mit den Ministern und fährt zu Hofe ins kaiserliche Schloß. Wahrhaftig, je mehr man darüber nachdenkt, um so dümmmer wird's einem im Kopfe. Hol's der Teufel, man weiß gar nicht mehr, was da vorgeht. Es ist einem zu Mute, als stünde man auf einem Kirchturm, oder man glaubt, man will dich aufhängen.

Anna Andrejewna. Ich für meinen Teil habe absolut nichts von Angst verspürt. Ich glaubte einfach, einen weltmännisch gebildeten Mann vor mir zu haben, der den höheren Verkehrston beherrscht. Sein Rang dagegen interessiert mich nicht.

Stadthauptmann. O diese Frauen! Ein Wort genügt, und alles ist aus. Für euch gibt's nichts als solche Kinkerlitzchen. Plagen plötzlich mir nichts, dir nichts mit irgendeinem Wort heraus! Ihr bekommt höchstens ein paar Streiche, dem Manne aber geht es an Kopf und Kragen. Du, meine Liebe, hast dich ihm gegenüber mit einer Ungezwungenheit benommen, als hättest du es mit irgendeinem Dobtschinskij zu tun.

Anna Andrejewna. Bitte machen Sie sich hierüber gar keine Sorgen. Wir verstehen auch was . . . (Wirft der Tochter einen vielsagenden Blick zu.)

Stadthauptmann (zu sich selbst). Ach, was hat es für einen Zweck, mit euch zu reden! . . . Nein, so eine verfluchte

Geschichte. Ich kann mich noch immer nicht von meinem Schreck erholen. (Öffnet die Thür und spricht ins Nebenzimmer hinein.) Mischka, ruf die Wachtmeister Swistunow und Derschimorda, sie sind hier in der Nähe vor dem Thor. (Nach einer kurzen Pause.) Wie seltsam geht's doch heutzutage auf der Welt zu! Hätte man's noch mit einem stattlichen Menschen zu tun, statt dessen kommt da so ein dünner schwächlicher Kerl daher . . . wie soll man da erkennen, wer er eigentlich ist. Ein Militär, na, der stellt noch etwas vor, aber zieht er so einen elenden Frack an — gleicht er 'ner Fliege mit gestutzten Flügeln. Vorhin im Gasthaus, da hat er noch alle seine Kräfte zusammengenommen und solche Allegorien und Equivoquen zum besten gegeben, daß man meinen könnte, man würde nie ans Ziel mit ihm kommen. Schließlich ist er aber doch müde geworden. Und hat was zusammengeschwagt — weit mehr, als nötig war. Man merkt halt, daß er noch jung ist.

Zehnter Auftritt

Dieselben und Ossip. Alle laufen ihm entgegen und winken ihm mit dem Finger.

Anna Andrejewna. Komm doch mal her, mein Lieber.

Stadthauptmann. Pst Pst . . . Was macht er? Schläft er?

Ossip. Nein, noch nicht, er liegt noch da und streckt sich.

Anna Andrejewna. Hör mal, wie heißt du?

Ossip. Ossip, gnädige Frau.

Stadthauptmann (zu Frau und Tochter). Laßt das doch, laßt das. (Zu Ossip.) Nun, mein Lieber, hast du gut zu essen bekommen?

Ossip. O ja. Danke ergebenst. Die Bewirtung war gut und reichlich.

Anna Andrejewna. Sag mal! Zu deinem Herrn kommen wohl schrecklich viel Grafen und Fürsten zu Besuch?